



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

37. Von dem grossen Mitleyden unnd schmerzlichen Ohnmächten unser lieben Frawen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Es sey derwegen fern von vns/das wir rechtslaubi-
ge/mit den Gottslasterlichen Calvinisten/vnserm gelieb-
ten Heylande/in abgründt der Höllen stürzen/oder seiner
Gebeneynten Seel/höllisches Feuer aufladen wolten:
Dann die hochheit vnd würdigkeit dessen/der für vns ge-
litten/weil er nemlich Gott vnd Mensch/der Menschheit
nach empfangen vom H. Geist/voller Gnad vnd Weis-
heit/ohne Sünd vnd Befleckung war/nur den Augen des
himelischen Vatters eines solchen werts/vnd ansehens/
das auch der wenigste Leidschmerzen/ja der kleinste
Blutstropffen/den er vergossen/ein vberflüssige bezah-
lung vnd genugsamung/für all vnser verschuldung seyn
könen/das höllische Feuer/als ein vnmögliche sache zu vnse-
rer erlösung/hat ihn wed durch einbildung in seiner Seel/
noch wüthlich Anleib berühren können. Alles was er ge-
litten/war ein zeitliche leibliche Pein/solche geduldet er
williglich am Creuz/bis zu endt seines sterblichen Lebens.

6. **Cöceptus** Und hat vns hiemit abermahl zu guter Leg ein schöne
Lehr der beständigkeit hinterlassen/dz wir nemlichen von
keinem guten Werck oder sühnem sollen ablassen/bis dz
wir dasselbe verzichtet haben. Ob vns wol deshalb ein
grosse Trübsal/ja der Tode selber vberhellen soll/auf das
wir emist mit Christo vnserm lieben H. Erben/auf war-
hafftigen Bergen sagen können/ Consummatum est. **Es**
ist volbracht. Ich bin in meiner Trübsal/beständig bis
ans endt verharret: nun kan ich mich/mit dem grossen

2. Tim. 4. **Apostel** Paulo wol erfreuen vnd sagen. Ich habe einen
guten Kampf gekämpft/ich habe den Lauf
vollendet/ich habe den Glauben bewahret/hin-
für ist mir hinderlegt/die Kron der Gerechtig-
keit/welche mir geben wirdt/der H. Er an jenem
Tag/der gerechte Richter. Die Beständigkeit in zu-
gestandnem Creuz vnd Leyden/oder in angefangenen gu-
ten Wercken/ist ein grosse Tugend/ja ein Königin aller
Tugenden/ohne dieselbe seynd alle andere Tugenden
schwach/ergebe sich leichtlich/verlasse dz menschliche Herz
gar bald/vnd komen zu keiner vollkommenheit nimmermehr.

Gleichniss. Gleich wie ein Barmstichig Ob oder Apffel/der keinen
stingel hat/bald vom Baum abreißt/vnd zu keiner zeit
kommen mag. Daher ringet sühnemlich Sprach
auf die Beständigkeit/sprechen. Arbeit häfftiglich
für die Gerechtigkeit/vmb deiner Seelen willen/
vnd streitte bis in Tode. Die Verhartigkeit hat ein
Art/das sie dem Mensch ein sonderliche heimliche stärke
ertheilet/das er inn ehrlichen guten dingen/(sie treffen
gleich die Seel oder den Leib) mit leichtlich zaghaft oder
verdrossen wirdt. Dann sie macht das harre weich/das
schwere ring/vnd das bitter süß.

Gleichniss. Die Erfahrung bringet mit sich/wann einer vom schar-
ren gähling an die Sonnen kommt/oder vom Schlaf vnd
Müßiggang zur Arbeit/so ist ihm alles schwer vnd ver-
drüsslich/was er angreift/wann er aber ein zeitlang in der
Sonnen wandert/vnd sich zur Arbeit gewöhnet/so lernet

er darbey allerley Vortheil/das ihm alles leicht antompt/
dann die stärke Übung vnd Verhartigkeit nimbt hinweg
alle Schwerenüchtigkeit. Ein Darsman arbeiter den gan-
zen Tag in der heissen Sonnen/die hitzige Sonnenstrahl
ihm ihn nit hindern. Ein Schmid oder Schlosser schlägt
mit dem grossen Hammer auff den Amboss so geringlich/
als ob er ein leichtes Holz in der Hand führet: Dann die
stäre Übung vnd Verhartigkeit in seiner Handierung/
hat ihn gestärckt vñ ein Vortheil gelernt/alle schwere In-
strument ohne hindernuß zugebrauchen. Ein solche Men-
nung hat es auch in wärkung der Tugenden/vnd in Ge-
dultung widerwärtiger Zustand. Wann einen/der stants
im scharren zeitlicher Wolsfaher gefessen/vnersehe ein
Trübsal vberfällt/oder nach langgedürer Sünd vñ Wel-
tend/sich zur Buß vnd Tugendlichem Wandel begeben
soll/so ist ihm erstes anfangs alles zu schwer/verdrüsslich
vnd vnmöglich/also das manches vnbeständiges zaghaft-
res Herz in zugestandnem Creuz immerdar jämmer weint
vnd heulet/auch mancher/damit er seines Leids bald ab-
komme/auf verzweifelter weis/ ihm selber den Tod an-
thut. Inmassen Marcus Brutus/* damit er ihm seiner
Leibsfemd abhelfe/sich selber ermordet. Caro gleichfalls/
damit er dem Keyser/ dessen Gnad er verlohren hat/ nit
in die Hand komme/sein selbst eygner Todtschläger worden
ist. Wo sich aber die Beständigkeit findet/da macht man
anß der Noth ein Tugend/man bekompt in Trübsal vñnd
Ansehung Muth vñnd Herz/das bitter H. auß Creuz wird
süß/vnd die rechte Gottseligkeit/so sonst (dem/der des ar-
gen sündlichen wesens gewohnt ist) schwär vñnd hart an-
tompt/gar ring vñnd leicht. Der Prophet Job spricht.*
Der Gerechte wirdt seinen weeg behalten/vñ den
reinen Händen wirdt er die stärke geben. Vermit-
tels diser stärke/darvon allhie gesagt wirdt/leydet ein
Christliche Seel/nach dem Crempel ihres Heylands/al-
les freybig vñ williglich/was ihr widerwertig zumompt/
sie begibt sich mit ernst auff die harre Tugend/vñ bekompt
zu leist die himelische Kron/welche man allein mit der ver-
hartigkeit erlangen kan. Vñ dem H. Marthae spricht
Mund Gottes. Welcher bis ans endt verhartlich
ist/der wird Seelig. Ahermal in der heimliche Offen-
bahrung/* Sey getrew bis in Tode/so wil ich dir
geben/die Kron des ewigen Lebens. Dierweil aber
solche lobwürdige Beständigkeit/in vnserm vermögen nit
steht/so bitten wir dich Gütiger H. Er Jesu Christe/auff
dz gleich wie du vns heut am Creuz/mit Wort vñ Cremp-
el/ein Lehr vñ beständigkeit hast verlassen/also auch durch
die vberreiche verdienst/deines allerheyligsten Leydens
vñd Sterbens/in allem guten stärken/vñnd bis an vnser
End gnädiglichen erhalten wöllest. Solches zu erlang/
fallen wir samentlich auff vnser Kne/vñd Veten dich
an/mit einem andächtigen Vatter vnser vñd
Aue Maria.

Am Heiligen Charfreitag.

Die Vierde Predig.

Von dem grossen Mitleyden vnd Schmerkhchen Ohnmächten vnser
lieben Frauen/ 16.

Thema Sermonis.

Et tuam ipsius animam pertransibit Gladius, vt reuelentur ex multis cordibus
cogitationes. Lucæ. 2. Cap.

Vnd dein selbst Seel/wirdt durchdringen ein Schwerdt des Schmerkens: auff das
viler Menschen Herzen Gedanken offenbahr werden.

EXOR.

Madärlige in Christo Jhu. Der heutige Tag wurde von Alters her bey uns Teutschen Charfreitag genant/ an welchem Tag die H. Christliche Kirchen mit sonderbarer andacht/ mit kläglichen Gesang / Predigen vnd Ceremonien/ vns Christglaubigen Kindern/ di schmerzschafft allerbitterste Leyden vnd sterben/ vnser einigen allerhöchsten Erlösers / Heylandis/ vnd Seeligmachers/ für Augen steller/te.

Willich aber würde Christi Leyden/ ein bitteres/ vberaus schmerzhaftes Leyden genener/ dreier Ursachen halber/ (schreibe der brunn Engelsehe Lehrer Bonanennura/ *) nemlich wegen der Ursach des Leydens/ wegen der Weisheit des Leydens/ vnd wegen der Beschaffenheit des Leydens.

Fürs Erste/ so man die Ursach erörtern will/ warum Christus der H. Er gelitten hat/ so findet sich inn ihm ein grosse Peinigung: Seyremahl er nit vns seiner eignen verschuldung willen/ sonder für ein fremde verschuldung/ vnd zwar nit für Freund allein/ sonder für sein ärgste Feind/ vnd so gar für die/ welche ihm künfftig

ger zu/ gar vndanckbar sein werden/ gelitten hat/ sprechend durch den Königlich Propheten. * Quae non rapuit/ tunc exoluebam. Was ich mit geraubt/ hab ich darnach bezahlet. Vnd S. Paulus schreibt/ an die Glaubigen Römer. * Da wir noch Feind vnd Sünd

der waren/ ist Christus für vns gestorben. Ein selbige sache ist es/ wann jemand vns seiner eignen verschuldung willen/ leyden muß: Inmassen dem König David/ widerfahren ist/ * Vber welchen G D E E/ wegen einer schwären Vbertretung ein grosse schmach vnd

schal verhängt hat/ daß er nemlich von seinem eignen leiblichen Sohn Absalon/ verfolget/ auß dem Reich/ ins Elend verjaget/ vnd zum Todt gefühet worden. Da gieng er den Delberg hinan/ mit bloßen Füßen/ vnd weinet/ vnd sein Haupt war verdeckt/ darzu alles Volk so

her/ ihn war/ hätten ihre Häupter verdeckt/ vnd giengen hinan/ vnd weineten. Wie wehe muß es dann einem sein/ wann jemand solches leyden vnuerdienter weiß? Vnd wie können die Zuschauer oder Anführer/ solcher vnuerdienten verfolgung/ trübe Augen/ oder vnuerdientliche Herzen behalten? Daher führet die Kirchen Gottes/ heutige Tags vnder der Weisheit die Eönnlich klage/ des vnschuldigen Heylandis/ daß ihme vnuerdienter weis/ von dem bösen Juden Volk/ (welchem er vil gutes erzeiget hat/) sehr vbele vnd schmähtliche ding/ widerfahren seind/ sprechen. Mein Volk/ was hab ich dir gethan/ oder in wein hab ich dich beeräbt/ gib mir

antwort: Ich hab dich auß Egypten geführt. Ich hab dich durch die Wüsten vierzig Jahr geführt. Ich hab dich mit himmelbrode gespeiset/ vnd dich inn ein sehr gutes Land geführt/ vnd du hast deinem Erlöser dafür das Creutz

beraytet/ 1c. Was hät ich dir weiter thun sollen/ welches ich dir gethon hab? Ich hab dich zwar einen außersüßnen Weingarten gepflanzt/ vnd du bist mir sehr bitter worden/ 1c.

Ich hab dich mit dem wein/ Egypten mit ihren Ertrichbornen geschlagen/ vnd du hast mich zum Gassen vbergaben!

Ich hab vor dir dz Meer eröffnet/ vñ du hast mich mit ein Speer/ mein Seyten auffgemachet!

Ich hab dich mit Nanna gespeiset/ durch die Wüsten/ vnd du hast mich mit Gassen vnd Maulschaisen geschlagen! 1c.

Ich hab dich mit dem Wasser des Heyls getränet/ vom Felsen/ vnd du hast mich mit Esig vnd Gall getränet!

Ich hab dir den Reichs Scepter verlihe/ vñ du

du hast meinem Haupte/ ein Dorn Kron geben!

Ich hab dich mit grosser Macht erhöhet/ vñ du hast mich an ein Creutz gehencket.

Auß diser anmüthigen Klage/ mag leichtlich verstanden werden/ wie bitter dz Leyden/ dem vnschuldigen Heylandis/ muß gewesen sein.

Am Andern/ so hat der Passion/ nit weniger bitterkeit inn ihm/ so man die weisheit des Leydens zu Herzen fassen will/ vñnd solches zum theil/ wegen der mänge vñnd größe der Marter: Seyremahl der Gebenedeyt. H. Er/ in allen Gidern/ keins außgenommen/ gepeniget worden. Eines theils aber/ war dises Leyden groß/ wegen der vnablässigkeit: Seyremahl stas an einander/ Tag vñnd Nacht/ ein Plag vñnd Marter/ nach der andern gefolget ist. So wehret auch die hangung am Creuz immerdar/ so

lang er nach der anhängung lebte/ bis inn die vierthals stunde/ welche hängung an denen orten geschehen/ nemlich in Händ vñd Füßen/ darin ein sehr groß Peinigung war/ wegen der Glachs Adern/ auch andern groß vñnd kleinen Blut Adern/ so daselbst als ein Neg/ zusammen kommen/ darinnen die empfindlichkeit gar starck vñd

hafft ist. Weil dann der fromme Mann Job/ da er am ganzen leib/ mit brinnenden Geschwür vñnd Myrterblattern/ nit allein für sich selbst/ seinen bittern Schmerzen beweinet/ vñd beklaget hat/ sonder auch seine Freund/ auß hören vñd ansehung seines zugestandnen Leyds/ sehr ge

weinet/ vñnd groß mit leyden getragen haben. Dann er selbst klagt. * Ach daß man meine Sünd/ durch welche ich den zorn verschuldet hab/ vñnd mein Leyden zusammen inn ein Wag leget/ so würde dis

schwärer sein/ als der Sand am Meer! Darumb seynde meine Wort voll Schmerzens/ 1c. Von seiner Freund Mit leyden aber/ sagt der Text. Da sie ihre Augen auff hüben von ferren/ kermeten sie ihn mit/ vñ hüben auff ihre stämen/ vñ weineten/ vñd ein jeglicher zerriß sein Kleid/ vñd spröget

Erderich auff ihr Haupte gehn/ himel/ vñ lassen mit ihm auff der Erden/ sibben Tag/ vñnd sibben Nächte/ vñnd redeten nicht mit ihm/ dann sie sahen daß der Schmerzen sehr groß war.

Wie vil mehr/ bitterer vñnd beweintlicher aber/ ist dz Leyden vnserer geliebten Heylandis/ welches ihn/ (nach der Weisung Jsaia *) von der Fußfölen/ bis auff die Scheidel des Hauptes/ aller gesundheit beraubt hat/ daß ein Wunden an der andern/ ein Strich an dem andern/ ein Myrterpeulen an der andern/ gestanden ist/ deren keine mit dem wenigsten Haderlein verbunden/ sonder allen kalten Lüften/ offen vñd frey gelassen worden? Ach des brennens/ vñnd der vnaussprechlichen bitterkeit/ so der sehr verwundte Heylandis/ allda erlitten hat! welche Gottliebhabente Seel/ betrachte vñnd höret solches/ die nit mit vnserm schmerzhaften Job/ weinen vñnd mit leyden

tragen soll? 1c. Drittens/ so man betrachten will/ die Art vñd Beschaffenheit des Leydens/ so befindet sich abermahl der Passion/ einer vnaussprechlichen bitterkeit/ wegen der außersüßnen Complexion des würdigsten Leichnams Christi/ welcher nit Menschlich/ sonder auß Gottes trafft/ von dem zartstem Geblüt einer vnuerscheren Jungfrawen gebildet worden/ welche Krafft G D E E S in

ihren Wercken vil vollkommer/ als die ganz Natur ist/ sein kan. Derhalben empfandte der Leydente Heylandis/ an seinem außersüßnen Leichnam/ das wenigst so ihm zugefügt worden/ so wol/ als das aller meiste.

Wie bitterhafftig nun alles schlagen/ stoßen/ werfen/ ziehen/ rauffen/ zwicken/ hin vñd wider führen/ von einem Dichtbauf zum andern/ vñ von einer Gassen/ Weeg vñd Marterstrassen/ zur andern/ dem wol proportionierem vñ Complexionierem Heylandis/ muß gewesen sein/ hat

niemandt besser wissen vñ verstehen konn/ als jeh seht.

Wie bitterhafftig nun alles schlagen/ stoßen/ werfen/ ziehen/ rauffen/ zwicken/ hin vñd wider führen/ von einem Dichtbauf zum andern/ vñ von einer Gassen/ Weeg vñd Marterstrassen/ zur andern/ dem wol proportionierem vñ Complexionierem Heylandis/ muß gewesen sein/ hat

niemandt besser wissen vñ verstehen konn/ als jeh seht.

Wie bitterhafftig nun alles schlagen/ stoßen/ werfen/ ziehen/ rauffen/ zwicken/ hin vñd wider führen/ von einem Dichtbauf zum andern/ vñ von einer Gassen/ Weeg vñd Marterstrassen/ zur andern/ dem wol proportionierem vñ Complexionierem Heylandis/ muß gewesen sein/ hat

niemandt besser wissen vñ verstehen konn/ als jeh seht.

giste Mutter/welche ihne in höchster Freud vñ Reinigkeit A
gebohren hat: Wie sie dan deßhalb auß ansehung diser
bittern Marter getränkt/ vñ mit deß scharffen Schwerdt
deß Mütterlichen Mitleydens gepeniget worden: Als
ob ihr Seel vñ Geist/ mit materliche Spieß vñ Schwerd-
tern/ wäre durchstochen vñnd zerschnitten worden. An
ihrem grossen herzenlayd/ können wir gleich/ als durch ein
subtils Perspectif oder Augenglas/ von ferren erkennen
vñ abnehmen/ wie bitter die würcklich Marter ihñ ihre
gebenedeyten Sohn/ vnserm leydenen Heylande/ muß ge-
wesen seyn: Zu besserer erleuterung/ dises schmerzhafften
leydens Christi/ will ich in meiner vorhabenden Passion-
predig/ mit beystehender Gnad Gottes/ reden vom gros-
sen schmerzen/ deß mitleydens vnser lieben Frauen/ vñ
vber die leyndt Prophecy Symeonis: Dein selbst Seel
wirdt durchdringen ein Schwerdt deß Schmer-
zens/ &c. vier Lehrpuncten für bringen.

Der erst soll sein ein Lob der H. Evangelisten/ daß sie
auß grosser Vernunft/ vom Layd der Mutter Gdnes/
wenig/ aber kräftig vñd genugsam geschriben haben/ wi-
der alle Secren vñd böse Christen/ so vnser lieben Frauen
schmerzen/ ganz verwerffen vñd verkleinern thun.

Der ander Theyl soll seyn/ ein erklerung deß
Schwerdis/ welches der Mutter Herz bey dem Creuz
Christi/ durchdrungen hat.

Der dritte Theyl/ von der bitterkeit dises Schwerdis/
darunder die seligste Mutter/ zehenmal zu Ohnmächren
gangen.

Der vierde Theyl/ soll seyn ein erleuterung/ was für
Ohnmächre vnser liebe Frau erlitten/ vñd auß was vrsach
solche vber sie kommen seynnd.

NARRATIO.

2.
Cöceptus
Die Secren
laugnen vñ
fer lieben
Frauen
Schmerz.

Willig: In
exposit: 19.
Cap. Iohannis.

Je Wort meines anfangs/ lauten heut also:
Dein selbst Seel wirdt ein Schwerdt
durchdringen. Vñd disen Worten/ hat man
anfanglich zu mercken: Daß die Secren vñnd
Heyden/ als rechte Feind aller Warheit/ von dem gros-
sen schmerzen vnser lieben Frauen/ nichts wöllen wis-
sen noch hören: halten alles/ was bißhero die Bräuten H. B
Lehrer/ von ihrem leyndt geschriben/ vñd gepredigt/ für ein
nichtwerthes Wästisch gedicht/ darumb weil die Evan-
gelisten/ nichts vmbständlich oder ausführlich darnon
geschriben haben. Ein Secrischer Prædicant/ mit Namen
Bullingerus/ speyet im Namen aller New Evangelischen
Prædicanten/ wider vñs Catholische dise Schmachwort
auß: Du frommer Gott/ was für ganze Fuder
vol Fabelwerck/ haben die Bapstische Worts-
Diener/ oder daß sich besser sag/ Schwäger/ eins
geführt/ was für Tragödi haben sie vom Mitley-
den/ der Seeligen vnbesleckten Jungfrawen
aufgebracht. Die mairung dises mitleydens/ ist
fast bey allen dermassen eingewurzt/ daß man
darfür halt/ jener hab die Passions Histori/ mit
ganz außgelegt/ ob er wol alles außs trewlich-
chist erzöhlet/ was die Evangelisten von vnserm
H. Erren Christo geschriben: wann derselb/ er sey
nun wer er wöll/ keine gedichte von der Jung-
frawen Mitleyden/ darzu thut.

Höre Bullinger/ wie kan einer den Passion ganz
auflegen/ (wie du Marrest) vñd beynebens die Mutter
Gottes auflassen? Seyremahl Johannes in seiner Pas-
sion Histori/ außdrücklich meldet: Sie sey mit ihm ne-
ben dem Creuz gestanden/ von Jesu gesehen/ vñnd ihme
für ein Mutter/ deßgleichen auch er vom H. Erren selber/
ihr zu einem Sohn befohlen worden? Wer nun vom
leyden Christi/ recht vñnd trewlich reden will/ kan disen
Hauptpuncten nit verduschen/ oder auflassen: Muß auch
nothwendig sagen vñd bekennen/ daß solches stehn der
Mutter vñder dem Creuz/ ohne schmerzen vñnd Her- B

zenlend/ nit sein können/ dieweil solches Mitleyden Na-
türlich/ nit allein bey vernünftigen Menschen/ sonder
gar bey den vnvernünftigen Thieren: Dargu der H.
Schrift vñd Bibel gemeß/ auch mit vil herrlichen Exem-
peln/ Namhaffter/ dappferer Leuth/ beküniget/ &c. Sprach
spricht * Vber einen Todten pflegt man zu traw-
ren/ vñd deß willen/ daß er das Licht niemehr
hat. * Item: Mein Kind/ vber den Todten solt
du wainen/ vñnd als hättest du etwas größers
erlitten/ sahe an zu klagen.

Solcher gestalt haben bewainet die Kinder Israel/
* ihren Vater Jacob. Die Juden * ihre Propheten/
Moysen vñd Samuel. Dauid * seinen Sohn Absalon.
Job * seine erschlagne Kinder. Jeremias den vmbge-
brachten König Josiam. Vil Gotsfürchtige Männer *
den versteinigten Stephanum. Ja Christus die ewige
Arbeit selber/ hat vber den verstorbenen Lazarum *
seuffzet/ vñd gewainet. Wie soll dann ein Mutter/ (die
von Natur zarter/ beweglicher/ vñd weicher/ als die Man-
ner ist) den Todt ihres leiblichen Kinds/ ohne schmerzen
vñd weheklagen verdrücken? Der Allwissente Gott sel-
ber/ hält ein solche vnempfindlichkeit in den Weibsbil-
dern/ für ein vñdmögliche vn natürliche sache/ sprechen
durch den Propheten Isaiam * Kan dann ein Weib
ihres Kinds vergessen? Nein/ will Gott sagen/ es ist
nit möglich/ daß ein Mutter ihres Kinds sich nit annem-
men/ vñd desselben sterben vñd verderben/ nit empfinden
oder beklagen soll. Wie dörfen dann die Secren/ vnser
lieben Frauen Mitleyden/ für ein Gedicht vñnd Fabel-
werck aufspritzen? Hat sie nit ein Menschliche vñd Müt-
terliche Art gehabt/ wie andere Mütter? Ist nit Christus
auß ihrem Gebär empfungen? Sagt nit das Euan-
gelium: Vñd sie gebar ihren Erstgebornen Sohn:
Bekennen nit die ganz Christenheit/ in dem Apostolischen
Symbolo: Geborn auß Maria der Jungfrawen?
Wie kan es dann möglich sein/ daß sie disen ihren
Erstgebornen einigen Sohn/ ohne leyndt vñd schmerzen/
in solchem Ellendi vñnd Armuth/ leyden vñnd sterben
sehen? Wer merckt nit/ daß nach S. Pauli Weissagung/
der Secren Herz/ in grossen Mißuerstand vñnd schrock-
liche Blindheit gerathen/ daß sie auch die hellliche War-
heit/ nit sehen noch erkennen mögen? Man wöll dann der
Prædicanten Kinder (mit denen sie gemeinlich/ wie
die Landstinecke/ mit kleinen Puluerstäschlein vñmhengt
sein) vor ihren Augen Schlachten/ mit Füssen reiten/
nach Herodianischer Art Napieren/ oder/ wie die Hünd-
lein nider schlagen: Vñlleicht möchten sie auß ihrem äig-
nen schaden erlernen/ wie andern Müttern inn solchen
leydigen Zufällen sein muß.

Gleich wie Jener/ welcher die Natürliche Hieß deß Elends
Gewors laugnet/ mit seinem äigen schaden/ empfinden
vñnd bekennen muß/ wann man ihn mitten ins Feuer
setzen thut.

Ich laß nun mehr aller Secren Irthums vñnd
Lasterung/ (weil sie Handgreiffliche Lügen sein) hinunder
zum Lügen Vater/ dem Sathan zufahren/ vñnd bitten ei-
nen jeden Christenmenschen/ er wöll sich in disem Punc-
ten/ (vnser lieben Frauen schmerzen bereffent) wie
auch in andern Glaubensarticulen/ vom rechten verstand
Catholischer Kirchen/ keines weegs begeben/ obwol im
Euan gelio außführlich oder vñmständlich/ darnon nit
geredt wirdt: Seyremahl der H. Euangelist Johannes
selber/ wider aller Secren anlauff/ protestiert vñd bezeugt
hat/ daß nit alles/ was Christus gerhan/ (folgendes auch/
was sich mit Maria seiner Natürlichen Mutter zuge-
hen) im Euangelio Buch beschriben/ sonder vil andere
ding verschwiegen bliben/ vñd eben darumb/ Er/ vñd seine
mit Euangelisten/ sich der mögliche kürz hierin gebraucht
haben/ dieweil die ganze Welt die Bücher nit fassen
künde/ wann man alle vñnd jede ding/ so man schreiben
möcht/ verzeichnen soll.

Daß

Das solt du aber Gottliebhabende Seel / für ge-
 wiss von ungewisheit halten / wann einmal die H. Euan-
 gelisten ihre hohe vernunft vnd Mannhafftes gemüth er-
 gänzen / so haben sie solches hierin spüren vnd mercken la-
 sen / daß sie vnter lieben Frauen Schmerzen vnd Mi-
 serien / mit vmbständlich nach ihrem vermögen / beschri-
 eben / sonder nur bloßlich ein wenig andeuten: Das vbe-
 rtrag aber wie bitterhafftig ihr Mitleidende gewest / vns Glau-
 bigen zuverrichten / frey gestelt haben: Inmassen auß
 folgender History abzunehmen.

Herodorus schreibet vom König Psammenito / vnd
 wie daß er vom Persianschen König Cambyse vber-
 wunden / vnd sampt seinem Sohn vnd Tochter / neben
 andern seiner geharnisten vnd verrathenen Freund / ge-
 fänglich angenommen worden.

Damit nun Cambyse den gefangnen König desto
 mehr plagen vnd erfahren möcht / was hinder ihm steck-
 te / befahl er eini / daß die Königlich Tochter / mit andern
 gefangnen arbeitsamen Weibern / als ein Dienstmagd
 bekleidet / tragend ein Geschür auf dem Kopff / vmb
 Wasser gehn soll.

Ihr Vater Psammenitus / ersicht zum Fenster
 auß / laßet sich aber nichts mercken / wie hart ihme sein
 Tochter erbarmer / vnd wie tief ihm diser spott zu Herzen
 gieng / sonder da alle andere / so bey ihm waren / weineten /
 solle er ohne Zäher stillschweigend / vnd schlug die Augen
 vnder sich.

Des andern Tags / wurde sein einiger geliebter
 Sohn / vnder denen die da mühen gerödet werden / vor
 seinen Augen für geführt / vnd ermordet / er sitz vnder
 dem Fenster still wie zuvor / vnd laß sich nichts mercken.

Erstlich wurde einer seiner besten Freund vnd ge-
 wuesten Rath / mit andern zum Tod erkandten gefang-
 nen fürgebracht / da König Psammenitus denselben er-
 sahe / hub er bitterlich an zu weinen / sein Haupt zu schla-
 gen / zu schreyen / vnd jammern: Da nun Cambyse (der
 allweg auß den gefangnen König an einem verborgnen
 ort aufachtung gab) solches jammern wahrgenomen / ver-
 wundert er sich darüber / vnd stiftet andere heimlich an /
 daß sie auß dem König Psammenito erforschen sollen /
 was doch das bedeute / da man zuvor seine leiblichen Kin-
 der / in solchem elender für geführt / vnd gerödet / habe er
 einig Zeichen der trawrigkeit oder weinens / an ihm nie
 sehen lassen. Jegundt aber / da einer seiner Freund vnd
 Gönner / vbel tractiert wurde / da heulte vnd weinte er
 mehr / als vber seine eigene Kinder / von ihme jemahls
 gesehen? Hierauff antwortet Psammenitus: Die be-
 trübniß / so einer vber den verlust seiner guten Freunde
 hat / kan mit Zähern angezeigt werden / aber die Haupt-
 Creuz oder das Bel / so einer an seinen Kindern erlebet /
 vbertrifft alle Zäher / kan mit allem geschrey / heulen vnd
 weinen / nit genugsam an Tag gebracht werden: Ein
 treffliche Antwort / die wol würdig ist / daß sie von ei-
 nem großmüthigen / hochverstandigen König / in seinem
 angestandnen Herzenteyd geredt werde. Welche scharpf-
 sinnige vernunft / man auch in den Sanglern JESU
 CHRISTI findet. Dann in ihren Euan gelis
 beschreiben sie wat / was andere Freunde vnd Liebhaber
 Christi gethan / daß sie nemlich seinen Tod beweinet /
 auch die vnterschiedlichen Creaturen gegen ihm Weinen
 demerzt haben / die Sonn ihren schein verlohren / die
 Erd erittert / die Felsen zerprungen / vnd die Todten-
 gräber eröffnet worden.

Von der Mutter des JESU aber / sagen
 sie mehr nit / als daß sie dem leyden ihres Göttlichen
 Sohns zugegen gewest / sein große Marter mit Augen
 angesehen / vnd nahe vnter dem Creuz gestanden sey:
 Dephens verschweigen sie alle klägliche Geberden / so
 ein leibliche Mutter diphahls erzeit / anzuzeigen / daß
 auch die Beschreibung all ihrer Zäher vnd Seuffer / ge-
 gen dem vberschwenglichen Schmerzen / womit ihr

Herz vnd Seel / bey diesem leyden augenblick gepet-
 get worden / nit erlesse: Ihr Schmers vbertrifft alle
 zeichen der trawrigkeit / vnd kan mit der Feder nit ver-
 gnügt / noch vil weniger mit Worten erkläret werden.

Die Gebenedeynte Mutter spricht selber / inn der
 Offenbarung S. Virgitta: Was ich zur selbzeit
 für ein trawrigkeit hätte / kan niemande sagen:
 Dann ich war wie ein Gebärende Frau / deren
 Glieder nach der Geburt alle zittern: Ich war
 vnergleichlich betrübt. Solche schmerzliche be-
 trübniß / erkennet der Gerechte Priester Symeon / im
 Geist vnd als die Seeligste Mutter ihr Kind auß
 gewonheit des alten Gesanges / im Tempel aufgezopfert /
 Weissaget er ihr mit solchen Worten. Siehe diser ist
 gesetzt zum Fahl / vnd außersetzlich viler im
 Israel / vnd zu einem Zeichen / dem widerspro-
 chen werden soll / vnd dein selbs Seel / wird dein
 Schwerdt durchdringen / auff daß viler Her-
 zen gedewenken offenbahr werden: Ic. O der leydi-
 gen Weissagung / vnd des langweiligen Gesprächs / daß
 allhie ein alter Mann / mit einer jahren Jungfrauen
 ansteller? Zu seinen zeiten hat man was dergleichen ge-
 hört / kein solche Prophecy findet man nirgents geschri-
 ben / vnd keine solche Wort / seynd einigen Menschen nie
 vorgesagt worden / wie Symeon zu der Mutter Christi
 geredt hat. Dann wer hat jemahlen von einem Schwerdt
 gehört / das die Seel im Leib verlegen soll? Vnsere See-
 len werden in H. Schrift / Geister genennet / vnd für
 vnsterblich gehalten / als die mit Schwerdtern / Dolchen /
 Messern / Spießen / Dächsen / Deulen / Hacken / Brä-
 ren / oder anderer Kriegswaffen / nit können berührt /
 noch erwürgt werden. Der weise Mann Ecclesiastes
 sagt: Der staus kehre widerumb in das Erdrich /
 darauf er genommen / vnd der Geist / (verstehe die
 Seel) gehe widerumb zu Gott / der ihn geben hat.
 Aermahl. Der Gerechten Seelen / seyndt in der
 Hand GOTTES / vnd es wirds kein pein des
 Todes berühren.

Von Schwerdtern vnd stech Messern / damit man
 das Waidvich niedersticht / vnd Menschliche Körper
 tödtet / wissen wir wol: Es hätte der Engel inn seiner
 Hand / vor der Thür des Paradyß / ein flammendes
 Schwerdt / zuverhüten den Eingang / in den Lustgarten:
 Abraham suchte das Schwerdt / damit seinen Sohn
 Isaac zuschlahen / vnd aufzuopfern. Moses schlug
 zu Todt mit dem Schwerdt / den vngrütigen Egyptier /
 welcher die Armen vnderdrücken / vnd gar zu hart halten
 wolte. Der künig Phinees * erstach zwey vnuerchämbr
 Ehebrecherische Personen / so ohne schewen vor allem
 Volk / sich vnehrlich verhielten. Das Schwerdt des
 Wahrsagers Balaams * verhütet den Paf / vnd drowe-
 re dem Esel / eine vnuerständigen Thier. Das Schwerdt
 Josua * hat allein die Feinde des Volcks GOTTES er-
 würgt vnd vertriben. Samuel * hawet mit seinem
 Schwerdt zu fincken den Tyrannen Agag / welcher auch
 zuvor viler Mutter Kinder / vnschuldigh vmbgebracht hat.
 David * enthawt den vermessnen Risen Goliath: Vnd
 ließ auch * mit dem Schwerdt die Todtschläger nider-
 hawen / welche ihre Hand an die König Saul vnd Isbo-
 seth / gelegt haben. Salomon * wolt mit dem Schwerdt
 ein Kind / (darumb zwey gemeine Weiber Janccken)
 von einander theilen lassen / daß einer jeden ein halber
 Leib darvon geben würdt. Das Schwerdt Helia * hat
 vmbgebracht die Abgötter: Das Schwerdt Judith *
 die Vollen vnd Dollen. Das Schwerdt Antiochi * die
 Gerechten. Vnd das Schwerdt der Heydnischen Ty-
 rannen / die H. Martyrer vnd Bekenner Christi. Ein
 Schwerdt / damit man beschütz das Land: Die Ge-
 rechtigkeit Handhabet: Die Vbelthäter enthawt: Die
 Frommen Recht spricht: Den Brandschlechtigen Hand
 vnd Fuß abhawt: Daiber vnd Wörder rädert:

Gen. 3.
 Gen. 22.
 Exod. 2.
 Num. 25.
 Num. 21.
 Josua. 10.
 1. Reg. 15.
 1. Reg. 17.
 2. Reg. 1. & 2.
 3. Reg. 3.
 3. Reg. 13.
 Judith. 13.
 1. Mose.

Auch die Verächter Bitterheit ist gar wol zu finden. Aber von einem Schwerdt, daß gar die Seel durchdringen soll, hat man vor der zeit nichts gewußt / aufgenommen der Gelehrte Priester Symeon / dieser verständiger am aller ersten die laidige Mår / es soll nützlich zeit der Gebenedeytsten Mutter Seel / ein Schwerdt des Schmerzens / durchdringen / vnd zerschneiden.

II.

4.
Cöceptus
Von dem
Schwerdt
Symeonis.

Dennach wir jezunde fürs ander nit vnbillich / was bessers nachsinnen vnd bedencken / was doch diß für ein Schwerdt? Vnd was für ein Kling? Baher sie ihren anfang oder vrsprung? Was für ein Materij oder Metall darben? In was für einer Schmiden diß Kling gehämmert? Wer sie aufgemacht? Vnd welcher Schleiffen sie also scharff gewest / daß sie nit allein die Leiber / sonder gar die vnsterblichen Seelen verwunden vnd durchstechen kan? Solches vermag kein gemeine Wöhr / kein Spanische noch Niederländische Klingen / wie gut sie nützlich gerühmt werden: Weuorab / weil wir wissen * daß G. D. des Sohn / sein liebe Mutter / keines gewaltsamen Marter Todes sterben / sonder im Friden wollen verschanden lassen.

* Amb: in Lucam.
S. Hieron: in serm: de AL. sumpt: Virg.
S. Aug: serm: 35. de Sanctis Iudaeis.

* Gen. 3.

* Psal. 143.

* Amos. 9.

* Ioan. 19.

* Psal. 63.

Thue dich derwegen O Christenmensch / vnderichten / das schreckliche Schwerdt / warum wir heut reden / ist zum theil Geistlich / zum theil Leiblich: darumb hat es beyde Leib vnd Seel durchdrungen. Sein vrsprung vnherkommen * ist die böse eingebung des Teuffels. Das Metall oder Materij / darauß es gemacht worden / seynd aller Menschen Sünd vnd Missethaten. **H. Erz** (schreyt Dauid*) erretete mich vom schalckhafften Schwerdt. Der Angeber dißes Schwerdts ist die vnbeueglich / strenge Gerechtigkeith Gottes / welche nichts guts vnbelohnet / vnd nichts böses vngestraft hinhält.

Durch den Propheten Amos * spricht Gott: In dem Schwerdt werden fallen / alle Sündler meines Volcks. Das Land / daher diß Schwerdt zu vns gebracht ist / Iudaea. Die Schmiden / darinn es gehiegt / vnd geschlagen worden / ist der Berg Caluaria. Die Hämmerer vnd Klingenschmide / seynd gewesen die Heydnische Gerichs Diener Pilati. Die Schleiffen vnd Schwerdtseger / der Juden blutdürstige / häßliche Zungen / welche am Charfrenstag / ober den vnschuldigen gütigen H. Ern Jesum geschreyen: Er werde Creuzigt / Creuzigt / hinweg / hinweg mit dem / sein Blut sey vber vns / vnd vnsere Kinder: Creuzigt / Creuzigt ihn / wofür du disen ledig laßest / (Lasteren sie vor Pilato) so bist du kein Freund des Keyßers.

Von ihnen sagt nun die Schrift. * Sie haben ihre Zungen geschärpft / wie ein Schwerdt: Sie haben ihren Bogen ein bittere sach außgepanset / damit sie in der geheimb durchschießen den vnschuldigen.

Summa / ich find bey den H. Lehrern / Hieronymo / Ambrosio / Augustino / Gregorio Nysseno / Bernardo / Ephrem / Beda / Eumenio / Euthymio / vnd Ruperto.

Hieron: in serm: de Assumpt: B. Mariz.
Augustin: Epistola. 19.
Bern: in verba Apocalyp:
Ambrosius cum Ceteris in exposit: verbis Lucæ: Tuam animam.

Das Schwerdt Symeonis sey anderst nichts / als das bitter Charfrenstagleyden / welches dem Sohn G. D. res das leiblich Leben genommen / vnd zu gleich der Mutter Seel vnd Herz durchdrungen hat. O des schneidenden Schwerdts / vnd des vnerhörten Schmerzens / den heut der Welt Heyland / auff der Richterstatt Golgotha / sampt seiner Mutter außgestanden? Wenn hätte doch Symeon / diß leyden Christi besser / dann einem Schwerde verglichen konnen? Mit einem scharffen woltschneidenden Schwerdt (wir wissen) wirdt verwundet das Haupt / eröffnet die Stürn / Nasen vnd Angesicht verwundet / die Ohren abgehawen / die Zähne eingeschlagen / die

Gurgel abgeschnitten / der ganz Leib zerfleischt / alle Glieder erkrümpt / die Adern zerrißten / das Blut vergossen / Hand vnd Fuß geschädigt / das Leben genommen / vnd alle die sein grausamkeit ansehen / in klagen vnd trawren angezeit / 2c.

Diß alles / hat auch die bitter Marter / dem gütigen H. Ern Jesu / auff sein weißaugefüg: Sein gebenedeytes Haupt / (meldet S. Joannes *) wirdt ihm mit harten stech Dornen gekrönt / welche dermaßen scharff vnd spitzig / daß sie ihm gar biß in das Hirn / vnd zwischen Haut vnd Fleisch / hinunder zu den erlösten Ohren drangen.

Seine Augen waren ihm vom abgeronnen Blut / vnd von den vil vergossenen Zähern / aller roth vnd finster: Sein Naß vnd Angesicht / wie auch sein H. Mund / Hals vnd Schultern / von den vil erlösten Hals / vnd Backenstrichen / verpöyung vnd verpöyungen aller häßlich / vbelgestalt / erblawet / verfehrt / vnd außgeschwollen / 2c.

Matthaus vnd Lucas * sagen. Die Männer aber / welche Jesum hielten / verspotteten ihn / vnd siengen an / etlich ihn zuwerspöyern / vnd sein Angesicht zuwerdecken / vnd mit Fäusten zuschlagen / 2c. Etlich aber / schlugen ihm ins Angesicht / vnd fragten ihn / vnd sprachen: Weissage vns Christus / wer ist der dich geschlagen? Vnd vil anderer Lasterung / sagten sie wider ihn.

Durch welche Lasterungen / dann auch seine reine Ohren / nit wenig gemartert / vnd gepeiniget worden.

Es wirdt ihm ferners / mit Nuten vnd Garben / sein ganzer Leib zerfleischt / vnd alles Geäder dermaßen eröffnet vnd aufgerissen / daß er vom selben an / nit mehr zu bluten aufgehört / so lang ein einiger tropffen Blut in ihm gewest. Man döhnert am Creuz all seine Glieder so gewach auß einander / daß ihm alle Gebäuer funden geöhlet werden. Darnach werden ihm Hand vnd Fuß ans Holz geböhlet: vnd man secht mit dem Schwerdt des leydens so lang mit ihm / biß daß er leiblich aller müd / vnd sein gebenedeyte Seel / inn die Hand des Vaters befohlen hat.

Solcher jammer erschrocket vil / die bey der Ereignigung waren / daß sie an ihr Brust geschlagen / vnd voller forcht widerumb zu Hauff gangen.

Am allermaßen / aber (schreibt Anselmus *) empfand das schneydene Schwerdt / Christi Todes / die Seeligste Jungfraw / dann es bracht ihr solche schmerzen des Mitleydens / daß es gar ihr Seel durchdrungen / vnd wann sie nit auß sonderbahrer Gnad vnd beystand G. D. / war gestärkt worden / hätte es kein verwundung / wann sie gleich vor Dymächten gestorben wär: Was sie derwegen in der Geburt ohn schmerzen vmbgangen / (spricht Damascenus *) dasselb hat sie zu der zeit des leydens wol empfunden: Seynemahl auß Mitleidlicher lieb vnd treu ihr anderst nit war / als ob ihr ganzes Ingewid verfehrt / vnd zerschritten wär. Sie selber spricht in der Offenbarung. * Da mein Sohn gelitten / empfindet ich / als ob auch mein Herz litte. Dann gleich wie jenes so halb darauß / vnd halb darinnen ist / vnd wann das so darauß ist / gestochen wirdt / den schmerzen das / so darinnen ist / eben sowol empfindet. Ebnermaßen da mein Sohn gegaislet / vnd gestochen worden / warte ich / als ob gleichsam mein Herz gegaislet / vnd zerstoßen wurd. Daher die H. Lehrer Hieronymus / Bernharbus / Ildophonius vnd Anselmus / ganglich darfür halten / daß die Gebärerin Gottes / mehr / als ein Martyrin gewesen. Ja (wie S. Ephrem schreibt) Ein Zier vnd Ehr der Martyrer sey.

Hieron: in serm: de Assumpt:
Bernard: in serm: Signum magnum:
Ildophon: in serm: 2. de B. Virg.
Anselmus de Nocellana B. Virg.

Die Wort S. Hieronymi lautet also: Die Mutter Gottes ist ein Jungfrau/ vnd ein Martyrin gewesen/ ob sie wol ihr Leben im Jnden beschloffen: Vnd zwar/ daß sie war/ häufig gelitten/ bezeuget der Prophet Symeon/ zu ihr sprechend: Dein selbs Seel/ werde ein Schwerdt deß Schmerzens durchdringen.

Darauf abzunehmen/ daß sie vber ein Martyrer gewesen.

Dann/ ob wol andere Heyligen vmb Christus willen/ im Fleisch gelitten/ so haben sie doch in der Seel/ welche vnsterblich ist/ nicht leyden können.

Weil dann die Seeligste Gebährerin Gottes/ im dem Theil gelitten/ welcher für vnleydenlich gehalten wurde. So hat auch ihr Fleisch mit dem Passion gelitten/ Deshalben ist sie mehr/ als ein Martyrer/ 1c. Welches auch die Prophecy Symeonis zum Theil andeutet/ weil sie der heiligen Mutter leyden/ nicht allein ein durchdringendes Schwerdt nennet/ sondern auch zu mehrern Nachdruck vnd Verstandnis ihres gelittenen/ das Wort/ Schmerzen/ hinzu setzt: Dein selbs Seel wird ein Schwerdt deß Schmerzens durchdringen. Ein Schwerdt deß Schmerzens/ heist es/ wird dem Seel durchdringen/ anzuzeigen/ daß Maria Hergelennd/ alle Schmerzen an der Größe vnd Verbißtheit vberreffe/ so jemalen ein Mensch (außer Christo) auf Erden erlitten hat: Inmassen auf nachfolgender Erschlung vnd Demeisung/ ganz deutlich soll verstanden werden.

III.

Drutens/ hat man bey dem grossen Leyd vnser lieben Frauen zu mercken/ daß sich etliche Schmerzen befinden/ die zwar bitter vnd vnlufig/ sie seynd aber nicht groß.

Als wann jemand was Zeitlichs an Haab vnd Gut verliert/ oder sonst ein widerwärtigen Zustand erduldet: Dann was mit grossen Sorgen/ Mühe vnd Arbeit gemünet/ vnmehrer weiß/ wider seinen Willen dahinden lassen/ ist zwar ein bitterer/ aber kein grosser Schmerz. Denn er rufft nicht das Leben/ vnd mag noch wol auf ander Weeg erstattet werden. Es ist besser/ spricht man/ jermal verdoeben/ als einmal gestorben: Das zeitlich Gut läst sich widerumb gewinnen/ das Leben aber nicht mehr widerbringen.

Dem geduligen Mann Job/ gib die Schrift Zeugniß/ daß ihm Haab vnd Hoff verbrunnen/ alle seine Güter entzweydet/ vnd ein leydtige Post nach der andern zu ihm kommen/ vnd den zugefügten Schaden anzeiget/ hat er sich nichts trawrig oder betrübt/ noch vil weniger zweiffelhaftig sehen lassen: Sonder pressete Vnder ein weeg als den andern/ vnd deutete dahin: Gott hätte ihm geben/ hätte ihm auch nach seinem Göttlichen Wohlgefallen hinweg genommen/ vnd wann Gott wil/ sey es wol möglich/ daß ihm alles/ was er verlohren/ dopplet erstattet werde/ wiederum hernach geschehen. Da vernemen wir/ daß der Schmerzen Jobs/ war bitter/ aber nicht groß gewesen/ weil bey allem Verlust/ sein eygenes Leben noch vberblieben.

Dagegen seynd andere Schmerzen/ die zwar für sich selber groß/ aber nit bitter: Als daß der H. Apostel Bartholomäus lebendig geschunden: Der H. Erzbischoff Marcus mit Hönig vberstrichen/ an die Sonn gehandelt/ vnd von den Jmmen/ Fliegen vnd Schnacken zu Tode gebissen: Den H. Diaconen Samanino vnd Simoni/ an einer Naim hangend/ die Flachsadern aufgerissen. S. Weit in einem Brennhaffen Dehsafen gesor-

ten. Der H. Einsidel Menas/ in der Dioeletianischen Verfolgung/ darumb daß er sich öffentlich einen Christen nennet/ mit Riemen vnd Nuthen lang geschlagen/ an einer Naim mit Hacken gerissen/ mit brennenden Facklen an die Seiten gebrennt/ seine Wunden mit einem rauhen Sack geriben/ glühende Kohlen auf seine Wunden gelegt/ darnach durch Disteln vnd Dorn gezogen/ mit Deyn Kugeln geschlagen/ auch seine Wang zerknirscht/ vnd endlich enthaupt. Item/ daß der H. Mann Conon/ sampt seinem zwölfjährigen Sohn/ Gleichfalls die H. Jungfrauen * Donatilla vnd Secunda/ nach vil erlittenen grossen Peinen/ lebendig auf einem Roß gebraten: Auch andere fünf H. Brüder S. Francisus/ Vedens/ Gerardus/ Petrus/ Accursius/ Adinus vnd Doro/ von den Englaubige vmb Christi willen/ bis aufs Deyn vnd Jngend/ jämmerlich verwundet vnd geschlagen/ folgendes mit siedendem Del vnd Essig vbergossen/ vnd die ganze Nacht mit verwundtem lebendigem Leib/ auf zerbrochenen spitzen Hasenscherben vmbgewelt worden.

Das spricht ich/ seynd zwar grosse Schmerzen gewesen/ bitter aber haben sie nicht sein können: Seyermal die H. Martyrer vnd Bekennere Christi/ innerlich mit der Gnad Gottes gestärkt waren/ vnd solches alles mit herrlicher Freud vnd Dancksagung aufgestanden: Das tröstliche Wort vnseres H. Errens: * Seelig seynd/ die Verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit willen: Daß ihr ist das Reich der Himmel/ 1c. kam ihnen niemals auß der Gedächtnis/ darumb ihnen nichts herb vnd bitter/ sonder alles leicht vnd ring fürkommen.

Andere Schmerzen werden erfunden/ die gleichwol an ihnen selber groß vnd bitter: Als da seynd die Schmerzen einer Gebährenden/ das Reissen im Leib/ ein kaltes Bergicht/ ein hitziges Fieber/ ein innwendige Apoplex/ das Hergesperrt/ oder die Geelsucht/ da einer meynet/ es werd ihm alle Stund das Herz abrucken: Aber dennoch findet man Mittel vnd Weeg zu helfen/ vnd wer sich zu solchen Krankheiten geneigt befinde/ kan sich mit guten Mitteln fürsehen/ daß solche Schmerzen verhütet/ oder geringer vnd leichter werden.

Anderst war das schmerzhaftige Schwerdt Symeonis beschaffen/ diesem fund weder der Herr Christus/ noch sein gebenedeynte Mutter fürkommen. Dann einmal in dem Göttlichen Rath von Ewigkeit beschloffen war/ (solte anderst dem Menschlichen Geschlecht geholffen werden) daß Gottes Sohn den bitteren Creuzrodt aufstehen mußte. Lucae am 18. Cap. sprach der H. EXX zu seinen Jüngern: Sehet/ wir gehen hinauff gen Jerusalem/ vnd es wird alles vollendet/ das geschrieben ist durch die Propheten von deß Menschen Sohn: Dann er wird vberantwortet werden den Heyden/ vnd wird verspottet vnd geschmächt/ vnd verspottet werden/ vnd sie werden ihn geysseln vnd tödten. Abermal bey Johanne: Gleich wie Moyses die Schlangen in der Wüsten erhöhet hat: Also muß deß Menschen Sohn erhöhet werden.

Vnd eben das/ weil auß Göttlicher Ordnung das Leyden vnd Sterben Christi müssen vollzogen werden/ hat es ohne schmerzliche Bitterkeit der Mutter nicht geschehen können: Seyermal sie dardurch in kurzer Zeit/ vnd in einem Tag verlohren/ ihren einzigen/ allerliebsten/ natürlichen Sohn/ außser dessen kein Trost/ noch vollkommene Freud nirgend zu finden ist. Wie David spricht: * Mein Seel hat sich deß Trosts veruägert: Ich hab an Gott gedacht/ vnd bin erfreuet: Ich bin Casteyer worden/ vnd mein Krafft hat abgenommen/ * wann man mir fürwirfft/ wo ist dein Gott.

Sehr groß war auch diser Schmerz/ dieweil er nit allein den Leib (wie anderer Martyrer Leyde) sonder auch Her/ Gemüt/ Seel vñ Geist durchdrang/ verlor vñ zerschmet-

xxx

hat:

11. Nouemb.

29. Maij.

* 30. Julij.

16. Januarij.

* Martij.

3.

10. Jan.

Phil. 76.

* Phil. 41.

har: Also daß die betrüßte Mutter nicht nur einmahl / sondern zehn mahl darunder verschmachet vnd ohnmächtig worden: als nemlich zum 1. in der Geyßlung. 2. In der Krönung. 3. In der Kreuztragung. 4. In der Kleider Aufziehung. 5. In der Annaglung. 6. In der Aufschlingung des Kreuz / mit dem Leichnam Christi. 7. In der Klage des Herten: Mein Gott / mein Gott / warum hast du mich verlassen? 8. In der Verschöpfung E H X I J. 9. In Eröffnung seiner heyligen Seiten / mit dem Speer Longini. 10. Vnd da sie den todten Leichnam nach der Abnehmung vom Kreuz / auff ihr Mütterliche Schoß genommen / vnd seine tieffe Wunden vnd Ayrengeschwar vor Augen hätte.

Von diesen schmerzlichen Ohnmächten redet vnser liebe Frau / an vil vnderschiedlichen Orthen der Offenbarungen S. Brigitten / vnd in den Schrifften der heyligen Lehrer / farenemlich deren / welche sonderliche Andacht zu ihr getragen haben.

Von der ersten Ohnmacht / redet sie in der Offenbarung * folgende Wort: Darnach ist er zu der Säul geführt worden: Vnd sie geyßleten seinen Leib / von aller Sünd vnd Macul vnbefleckt: Vnd diu weil ich am nechsten darbey gestanden / bin ich zum allerersten Straich / wie ein Todte darnider gefallen.

Von der andern spricht sie durch S. Bernhard * also: Da ich meinen Sohn sahe mit Häuten vnd Nautläschen schlagen / ins Angesicht speyen / mit Dornen krönen / vnd der Leuch Spott werden / ist all mein Ingeweyd bewegt worden: Meine Krafft nam ab / vnd ich hätt schier kein Empfindlichkeit mehr / weder Rede noch Strimm.

Von der dritten schreibt S. Bonauentura: * Da er ihr außser der Stadtpforten / auff dem Weeg begegnete / vnd gesehen / daß er mit einem so schweren Holtz beladen war / das sie zuvor nicht gesehen / ist sie vor Angsten halb todt worden / vnd kund mit ihm einig Wort nicht reden.

Von der vierten / spricht sie mit Anselmo: * Da sie an das Orth Caluarie kommen / haben sie meinen Sohn I E S V M seiner Kleider ganz vnd gar entbloß / vnd ich bin aller ohnmächtig worden.

Von der fünften Ohnmacht / sagt sie inn der Offenbarung: Da ihm der erste Nagel eingehafft war / vnd ich den ersten Hammerstraich vernam / bin ich vor Schmerzen ohnmächtig worden / vnd wie ein Todte darnider gefallen.

Der sechsten / gedent S. Brigita / sprechend: * Nachdem die Kreuziger die Laytern / so am Kreuz layneten / eylands abwarffen / da blieb das Kreuz allein erhöht / vnd mein H E R R daran hangend. Als ich nun mit Schmerzen erfülle / ihrer Grewigkeit nachschawet / da sahe ich sein betrüßte Mutter gleichsam zittern vnd halb todt / welche doch trösteten Johannes / vnd die andern Schwesstern / so damals nit weit von der Rechten des Kreuz gestanden.

Von der sibenden spricht sie: * Da mein Sohn schrey: Mein G O T T / mein G O T T / Warum hast du mich verlassen? Bin ich aller Machtloß dahin gesunken / vnd hab diser Stimm nit mehr vergessen können / biß daß ich in Himmel kommen.

Von der achten klagt sie also: * In dem Sterben meines Sohns / ist eine Lantzen mein Hertz durchdrungen / da erbliche mein Angesicht / wie eines Todten Menschens / der Mund kunde nichts reden / auch schwandten die Füß / vnd mein Leib fiel auff die Erden.

Von der neunnden redet sie: * Da ich das Hertz meines allerliebsten Sohnes durchsehen sahe / war mir nicht anderst / als ob man mir auch mein Hertz durchsteche / 1c. Wie sie dann darüber (schreibt S. Bonauentura) alle Krafft verlohren.

Von der zehenden Ohnmacht / spricht sie also: * Da mein Sohn vom Kreuz herunder genommen / war ich wie ein gebährende Frau / deren Glieder nach der Geburth alle zittern / vnd vor Schmerzen kaum schnaufen kan.

Das seynd nun die zehn Ohnmächte vnser lieben Frauen / darauf man schließen kan / wie groß vnd vnaussprechlich ihr Hertenleyd muß gewesen seyn.

I V.

Zum vierden vnd letzten / hat man bey dem schmerzlichen Leyd der Mutter G D E E S zu mercken / daß erliche / die sich sonst selber für gelehrt halten / vnd villeyt seyn möchten / erfunden werden / so die oberste Ohnmächten der Gebährerin G D E E S (vngedachtet selbe so ein guten Grund / als andere Passionsgeheimnisse in der Schrift vnd bey den Lehrern haben) für ein vngereymbe Sach halten / mit färgen / Man thät dar durch vnser lieben Frauen ein groffe Schmach vnd Vnehr an / daß man von ihr / als der hochernüßigsten / allerweisssten Mutter / (deren Willen in allen dingen dem Götlichen willen gleichförmig) solche Schwachheit außgeben vnd sagen soll / sie wär durch Ohnmacht ihrer Sinn vnd Vernunft beraubt / oder vnder vnd zu boden gestossen worden.

Sie werde auch hiemit ihrer Heroischen Starck vnd Beständigkeit vil beraubt / welche in ihr nicht allein die heylige Lehrer / sonder der heylige Euangelist Johannes selber lobt / sprechend: * Es stund aber bey dem Kreuz I E S V sein Mutter / 1c. Das ist so vil / als aufrecht stehen / vnd nicht sitzen oder liegen / welches ein Arth der Verzagen vnd Ohnmächten ist.

Man soll sich derwegen fürsehen / vnd wol hüten / daß der heyligsten Gebährerin nichts vngereymbes oder vnformliches zugemessen werde. Antwort: Das Wort Stare, Stehen / (wie solches Nicolaus de Lyra sein außgelegt) bedeut allda so vil / als bleiben oder verharren: Wie dann die Mutter G D E E S bis ans End bey dem Kreuz des H E R R E N verblieben. Anfangs ist sie mit ihrer Gesellschaft (wie Joannes schreibt) / nahest darbey blieben. Darnach / bald das Gedräng des Volcks groß worden / (wie S. Lucas schreibt: *) ist sie weit darnon gestanden. Vnder welcher Zeit ihres stehns vnd bleibens / sich erlich der gemelten Ohnmächten mit ihr zutragen.

Vnd gesagt / man verstehe das Wort Stehen / wie es an ihm selber laut / daß es so vil sey / als nicht sitzen oder liegen. Darumben aber wird man vnser lieben Frauen Ohnmacht verhindern nit können. Dann sie ist nicht allerweil in der Ohnmacht gelegen oder gelassen / sonder wann ihr auß großem Schmerzen ein Schwäche des Leibs ist zugegangen / hat sie sich bald widerumb erholt / vnd bey dem Kreuz stehen blieben. Solches stehen vermerkt der Euangelist: Thut aber damit das ander nit vermerken. So kan man auch solche Ohnmächten gar nicht für

Y.
*
Lib. 1. Reuelat.
Cap. 7.

2.
*
Bernar. in La.
uent. V. Mar.

3.
*
In C. Christ.
Cap. 77.

4.
*
Dialog. de Passi.

6.
*
Lib. 7. Reuelat.
Cap. 19.
Item Salmer.

7.
*
Lib. 4. Reuelat.
Cap. 70.

Wider vornehmlich halten. Dann was böß oder vn-
vernünftig / gehet entweder wider gute Sitten / oder wider
keusche vnd eheliche Tugenden / so in dem Willen des
Menschen stehen / daß er dieselben thut / oder nicht thut
mag / als da ist / im jugendlichem Lebe vberlaut schreyen /
heulen / die Hand vber dem Kopff zusammen schlagen /
das Haar aufraffen / das Angesicht zerkrachen / fluchen
vnd schelten / dem Gegenheil fluchen vnd vñes wün-
schen / sich auff den boden niederwerffen / vnd wie ein vnuer-
nünftiges Viehe vmbwalzen / vnd was dann dergleichen
vngereymte Sachen mehr seynd / die an dem freyen
Willen hangen / vnd ohne Sünd nicht geschehen
können.

Solches sey fern von uns / daß wirs der Mutter
GOTTES zumessen wollen. Dann sie ist ganz
schön / vnd kein Macul der Sünd ist nicht an ihr: Da
sagen wir allweg mit dem heiligen Bischoff Antoni-
no: * Die Mutter stund vor dem Ergeu schamhaftig /
schüchtern / voller Zäher / vnd mit Schmerzen ganz ver-
senkt. An ihren Sitten vnd Gebärden sahe man
nichts bößes oder vngereymtes / sie regieret all ihr thun
vnd lassen / auch in dem größten Lebe mit höchster Ver-
nunft / wie sie dann selber in der Offenbarung spricht: *
Wo offte ich die Schmach meines Sohns / Augen
vnd heimliche Nachstellung / wider ihn legen
sahe / so offte ist mein Herz mit Schmerzen
bewegt worden / daß es sich kaum erhalten
können: Aber durch GOTTES Krafft
hätte mein Schmerz ein gebührliche Weiß-
vnd Erbarkeit / daß man an mir kein Vn-
gedult oder Leichtfertigkeit mercke. Also
daß weder die Feind / noch andere was an-
ders an mir befanden / dann Standhaftigkeit
vnd Dapfferkeit.

Ein anders aber ist es / zu reden von den Dhm-
mächten: Dife stehn mit vnd neben den vollkommenen
ehelichen Sitten vnd Tugenden: Sie hangen nit am
freyen Willen des Menschen / sonder / wie die erfah-
rensten Medici Galenus vnd Auenenna darnon schreiben /
sie seyn Kranckheiten in den Spann- vnd Sennadern
des Leibs / welche auß großem Schmerzen dem Men-
schen begegnen inuoluntäre / wider seinen Willen:
Wann erhebliche Ursachen vorhanden seynd / so kom-
men solche Schwachheiten / man wolle oder wolle nicht:
Wo aber ein vnuermeidliche natürliche Sach ist / da-
selbst kan nichts stünd. oder vnformlich seyn.

Derwegen man keines wegs sagen kan / daß Ma-
ria durch die erste Dhm-mächtig / ihrer Tugendlichen
Stärke vnd Beständigkeit des Gemüths beraubt werde.
Dann gleich wie nach der Gelehrten Meynung / andere
Tugenden nicht im Leibe / sonder im Willen stehen: Also
auch die Stärke des Gemüths inn widersärtigen Sa-
chen. Darumb kan sie durch Kranckheiten des Leibs nit
verloren werden.

Ein frommer vnd heyliger Mensch / verlornt dar-
umb sein Fromm- vnd Heyligkeit nit / ob er wol / dem Leibe
nach schwach vnd krank wird.

Eben so wenig hat die heylige Mutter des GOTTES
durch die Dhm-mächtig an ihrer Tugendlichen
Stärke Schaden erlitten. Ja diese Tugend vilmehr an
ihre seyn vnd glangen lassen: Seyermal sie an Seel vnd
Leib so großen Schmerzen erlitten vnd dennoch bey dem
Ergeu ihres sterbenden Sohns vnabsonderlich / biß ans
End verharret ist.

Witweniger kan man sagen / daß sie in der Dhm-
mächtig auß Schwächung ihrer Vernunft vnd Sinnlich-
keit dem Willen Gottes nit eben so wol / als junior vnder-
thänig vnd gleichförmig gewest.

Dann ihre Dhm-mächtig seyn nicht vnuernünftig
oder sinnlos gewest / sonder mit völligem Verstand vnd
mit guter Empfindlichkeit fürüber gangen. Dann du solst

allda wissen / daß weynerley Dhm-mächtig: Eine / wann
auß großem Leide vnd Schmerzen / die Adern im Leibe
dermaßen zusammen gezogen oder aufgerhant / gestreckt /
zerissen / vnd star worden / daß der Mensch nicht allein
ohne Vernunft vnd Empfindlichkeit / wie ein Todter / ein
gute weil da ligt / vnd kalte Wassertropfen an Mund vnd
Nasen schwitz / sondern wann er gleich widerumb zu sich
selber kommt / dannoch ein lange Zeit schwach vnd krank
bleibe. Inmassen denen begegnet / so an der Dornur hart
gepeiniget werden / auch jenen / so in der Traß liegen / oder
denen vom Leib Arzet ein Glid abgeschnitten wird. Dife
werden manchemahl so schwach / daß man sie für Tode
vmbseucht / sie wissen vnd empfinden nichts mehr / man
schneid / brenn / vnd gehe mit ihnen vmb / gleich wie man
wölle.

Solche Dhm-mächtig befinden sich nicht in der weise-
sten Jungfrauen. Dife sey fern von uns / daß wir ihr ein
solche vnuernünftige / kleinnütze Schwachheit wolten
zumessen. Sie wird in H. Schrift: * Ein Mutter der
Erkenntnis / vnd heiligen Hoffnung gerühmt.
Wo aber Hoffnung vnd Wissenschaft / da ist Lust / auch
in dem höchsten Lebe / vnd gehet alles vernünftig vnd be-
schaidenlich zu.

Darnach nennet man auch bey den gemeinen Leu-
then / ein Dhm-mächtig / die zufallenden gählingen Schwä-
chen der Glieder / ob wol kein merckliche Zusammenzie-
hung oder Streckung der Spannaden / weder des
Verstandes noch der Sinnlichkeit Sperung folget: Aber
dannoch der Schmerzen also ängstiger vnd betrüb-
t / daß er die Leibsstraffen mindert / vnd das Angesicht
erblaichet / also daß der Mensch darüber gleichsam
schwach vnd müd wird / daß er sich schwerlich / oder gar
nicht erhalten / sondern sich niedersetzen / oder wo man ihn
nicht halt / oder mit kräftigen Sachen stärker / darunder
auff die Erden sincken muß.

Solche Schwachheiten vnd Dhm-mächtig können
der heyligsten Mutter GOTTES wol zugemessen werden.
Es wird ihrer Hochheit vnd Fürreiffigkeit dardurch
nichts benommen / sondern wird vil mehr an Tag ge-
bracht.

Dann darauff erkennet man desto besser ihre vn-
ausprechliche Mühen: Darumb sie von den Leu-
tern mehr / als ein Martyrer gerühmt wird. Difes ge-
reicht ihr auch zu größerem Verdienst / dann je mehr sie
mit ihrem lebenden Sohne / Leide vnd Schmerzen / von
innen vnd aussen eingenommen: desto vberflüssiger er-
freuet sie sich in dem Glori- nach S. Pauli Lehr: *
So wir anderst mit leyden / so werden wir auch
mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden.

Erstlich / so erkennet man auch darbey / desto mehr
ihre nacheliche Lieb vnd Mütterschaft / gegen Christo
ihrem leiblichen Sohne / wider Alt vnd Neue Keger / so
man Marcionisten / Valentinianer vnd Widerauff-
nennet / welche fürgeben / Maria war nicht Christi wahre
Mutter / darumb / daß er die Menschheit nicht auß ihr /
sonder anderst woher an sich genommen hat.

Diser Jerthumb / wird neben dem Euangelio / Apo-
stolischen vnd Prophetischen Schriften / auch mit ihrem
vberschwänglichem aufgestandenem Charfreytagsthe /
vmbgestossen.

Dann gleich wie der weiseste König Salomon / *
da er auß dem zeit / ein lebendigs Kind / darumb zwen Wei-
ber / als Mütter / janceren / befohle mitten enghen zu
schneiden / vnd einer jeden einen halben Theil zu geben /
auß dem schmerzlichen flehen / wimen vnd bröten / so das
eine Weib für des Kinds leben gethan / weislich gerathet
let / dife war des Kinds wahre Mutter / vn darauff ihr das
lebendige Kind zugeeignet. Eher massen erkennet man auß
den Dhm-mächtig vnd großem Herzen / welches Maria
in ansehung der Mutter Christi erlitten / daß er ihr Fleisch
vnd Blut gewest: Seyermal von andern Person (vna-
Erreicht)

*
Ecclesi 24.

*
Röm 8.

Aug. Rom. 8.
in Ioan.

Matth. 1.
Marc. 1.
Luc. 1.
Ioan. 1.
Galat. 4.
Ilat. 7.

*
Reg. 10.

acht vil tausent mit vnd darbey gewest seyn) dergleichen Leib vnd Seelen eynd nirgends gedacht noch gelesen wird. Dann was vom Herzen kompt/ das gehet widerumb dahin. Die Eltern können ihr Fleisch vnd Blut/ ohne beweglichen Schmerzen nicht vntergehen sehen: von welchem Schmerzen die heyligste Mutter desto mehr von innen vnd aussen getränkt worden/ je inniger sie ihren einzigen Sohn geliebt/ vnd wie grössere Pein/ Elend vnd Armut sie an ihm hat sehen müssen. Daher werden ihre erlittene Ohnmächten noch mehr bestärkter vnd glaublicher.

Erstlich auß natürlichen empfindlichen Ursachen/ dieweil sie vnser H. Errens leibliche Mutter gewest/ vnd in ihrem höchsten Leyd/ nütlicher/ vngessen/ vngetrunkten/ ohn einige Labung/ Confect oder Kräftigung/ einen ganzen Tag zugebracht. Wie dann der brunnEnglische Lehrer Donauentura * vnd Ludolphus Carthusianus ausdrücklich bezeugen/ daß die betrübte Mutter nach der Begräbnis Christi/ gegen der Nacht spart/ noch nütlicher zu Haus kommen/ vnd vom Johanne gebeten worden/ sie wolle doch zu Erholung ihrer Leibstraffen/ etwas weinigs essen. Vermeynst du nit/ daß ein Mutter/ die in solchem grossen Leyd/ so lang nütlicher bleib/ zum offtermahl auß Schwachheit ohnmächtig werden/ vnd zu boden sinken soll? Dann die Gnad/ daß sie ein Mutter Gottes/ hat die natürlichen Anmuthungen/ vnd Menschliche Zustand/ von ihr nicht weggenommen: Ihr kan wesentlich wol zugegenet werden/ was der hochuerrünfftig Keyser Marcus Antonius/ mit dem Zunahmen Philocephus/ auß ein zeit in dergleichen Zufall geantwortet hat/ Dann da er seinen verstorbenen Erziehuanter sehr beweinte/ vnd deshalb von etlichen gestraft war/ daß solches einem Philosopho vnzimlich/ auch wider eines Keyseres Grauität vnd Ansehen war: Soll er geantwortet haben: Sinite vt homo sit, neque enim Imperium aut Philosophia hominem ex homine tollit, neque humanis sensibus & affectibus exuit. Das ist/ Mein lasset Keyser Antonium einen Menschen seyn/ dann das Keyserthumb oder die Philosophy/ nimbt den Menschen vom Menschen mit hinweg/ thut ihm auch die Menschlichen Sinn vnd Anmuthungen nicht aufziehen. Also sag ich auch/ daß die seeligste Jungfrau/ darumb daß sie Gottes Sohn geboren/ die Menschliche Art nit verlohren.

Was derwegen andern Müttern/ in solchen Zufällen begegnen kan/ daß sie auß grosser Verrübnis vnd langwärtiger Ennlichkeit/ schwach vnd ohnmächtig werden. Das ist auch vnser lieben Frauen begreuer: welches auch der heilige Geist fein andeutet/ da er durch die Geistlich Braut/ von vnser lieben Frauen Leyd also redet: * Erquicket mich mit Blumen/ vnd umbstecket mich mit Aepffeln/ 1c. Da verstehet man deutlich genug/ daß Maria nicht allein in der Seel (wie etliche meynen) Schmerzen erlitten/ sonder auch äußerlich am Leib. Dann mit leiblichen Blumen/ Geruch/ vnd mit kostlichem Citronat/ Pomerangen oder Granatapffeln/ 1c. stärcket man nicht die Seelen/ die da Geister seyn/ vnd keiner leiblichen Arzney bedürffen/ sondern die francken ohnmächtige Körper.

Fürs ander/ beweisen Maria Ohnmächten/ die schönen Figuren des Alten Testaments. Der heilige Prophet Isaias/ ist auß der Vorsehung der Verwüstung Babylonis also erschrocken vnd betrübt worden/ daß er spricht: Mich seynd Wehe angestossen/ wie ein gebährende Frau: Ich fiel/ darichs sahe/ mein Herz verzagt/ vnd das Duncfel hat mich gar entsetzt. Der heilige Prophet Ezechiel ist auß der wunderbarlichen Erscheinung Göttlicher Mayestät/ aller Kraft entsetzt worden/ vnd auß sein Angesicht zur Erden gefallen. Der heilige Prophet Daniel ist auß der unerhofften Erscheinung eines Unbekandten/ mit seyn

A bekleiden Manns/ dermassen erschrocken vnd ohnmächtig worden/ daß er selber spricht: * Ich verlohre all mein Farb/ vnd war ganz ohnmächtig/ daß ich aller Kräfte entsetzt war.

Von der hochgelehrten Königin Sabba liser man* daß sie auß Ansehung der grossen Weisheit/ Stand vnd Ordnung Salomonis/ in solche Verwunderung gerathen: Daß kein Athem mehr in ihr war.

Vnd von der seeligen allerhöchsten Hester wird gesagt: Da sie den König Asuerum auß dem Königlichem Thron in seiner Mayestät vnd Herrlichkeit/ in einem Mannhafften ernstlichen Angesicht/ auch mit Goldt vnd Edelgesteinen scheinenden Kleidern sitzen sehen/ ist sie darüber so hefftig erschrocken/ daß sie erblischen/ vnd nicht mehr sehen können/ sondern vor Ohnmächten niedergefallen/ vnd gar nahend verschiden war.

Alle diese Figuren haben gedeutet/ auß den grossen Schmerzen vnd Schrecken der Mutter G D E S. Wann sie ihren Sohn (der sonst vnder allen Menschen/ Kindern der Schöpfung vnd Weisheit ist) auß dem armen seeligen Creutz Thron/ in solcher erbärmlichen/ armenfeiligen/ elenden/ verwüsten/ zerstückelten/ verwundenen vnd blutigen Gestalt/ sehen/ vnd beynebens sich erinnern werde/ des Himmlichen Vatters schrecklichen Zorns/ der sich alda vber aller Menschen Sünd sehen läßt/ vnd wie tieff sich die Göttliche Mayestät durch Annehmung der sterblichen Menschheit/ gedemüthiget vnd vernichtiget hat: So werde sie auß Verwunderung darüber verschmachten/ vnd vor brennendem Schmerzen des Mitleydens in solche Ohnmacht fallen/ die ihr beynahend das Leben nehmen werden.

Wie sie dann deßhalb vom heiligen Lehrer Laurentio Justiniano: Ein vollkommene Bildnis des Todes/ genennet wird/ darinn alle Sprachel/ Schmach/ reden/ Straich vnd Wunden der Erlösung abzunehmen waren/ nemlich wie bitterhefftig sie in Christo müssen gewest seyn.

Drittens/ beweisen solche Ohnmächten die Propheceyen vnd schmerzliche Gleichnuß des Schwerdes Symeonis/ darnon wir oben in der Auflegung dieses Schwerdes gehört haben: Sonderlich die Klagwort Jeremia: * O ihr alle/ die ihr den Weeg fürder gehet/ mercket auß vnd sehet doch/ ob ein Schmerz sey/ wie mein Schmerz?

Diese Prophecy wird von den Lehrern/ so wol auß die heyligste Mutter/ als auß vnsern H. E. D. E. D. gedeutet. Weil dann vermög dieser Weissagung/ ihr Schmerzen alle Schmerzen diser Erden vbertrifft/ kan man glaubwürdig schließen/ daß ihr Leyd Ohnmächten verursacht habe: Sondern der Schmerz des Gemüths/ welcher sich von aussen mit Schwächung vnd Kränkung der Leibesglieder erzeiget/ vil grösser ist/ als der allein innwendig versteckt vnd verborgen bleibt. Wie dann vnser H. E. D. selber solchen Schmerzen am Creutz erlitten/ vnd vor seinem Vater hoch anzuhehrendt mit dem Psalmisten: * Mein Herz ist worden in meinem Leib/ wie zerschmolzenen Wachs/ meine Kräfte seyn verdorret wie ein Scherb/ vnd du hast mich geführt in des Todes Staub.

Zum vierden bekräftigen diese Wahrheit/ die voran gezogene heiligen Lehrer/ Anselmus/ Bernardus/ Donauentura/ vnd die Offenbarungen der heiligen Königin Brigiten/ mit welcher * der gebenedeyte H. E. D. S. G. S. sein heyligste Mutter/ auch die selbigen Engel/ vil vnd oft/ sichtig vnd lebhaft geredt/ deren Bücher von der Offenbarung/ vil hochgelehrte Cardinal/ Bischoff vnd Theologi examiniert/ vnd gerecht erfunden haben. Erstlich von zweyen Römischen Päpsten/ nemlich Bonifacio vnd Martino/ auch von zweyen allgemeynen Concilien/ zu Costinß vnd Basel gehalten/ bestätiget/

* Bonau. in vita
Chr. cap. 82.
Ludolph. in vi.
m Chr. cap. 66.

* Cant. 2.

Isa. 21.

Ezech. 2.

Lauren. Justin.
Trinit. 1. 1.

Jerem. 1.
Tham. 1.

Psalm. 138.

Isa. 21.
Tham. 1.

Tham. 1.

nger / vnd darauff von der gangen Catholischen Kirchen
angenommen / auch bis auff heutigen tag für recht vñ Gött-
lich erckent worden / denen thue ich auch hinzu den hoher-
leuchtigen Lehrer Augustinum / welcher da spricht: * Die
Gottselige Mutter / weinet auß grossen Schmer-
gen / ihr Hertz vñnd Glider machet sie also müd /
dass sie sekunde auß abnehmung der Kräfte /
kaum zu der Begräbnus kommen mögen. Sol-
ches bezeugen auch / Laurentius Iustinianus, Diony-
sius Richel, Ludolphus Carthusianus, Ioannes
Landspergius, Bernhardinus de Bultis, Veruchi-
nus, Daniel Mallonius, Alphonsus Salmeron,
Consalvus Durandus, vñd vil andere mehr.

Laurenti: Iust: de Triumpho.
Dionys: in 19. Cap: Ioann:
Ludolph: de vita Christi: Cap: 64. & 70.
Landsperg: Elucidat: Pass: Christi.
Bern: de Bull: in Mariali de Compass: B. Mar: V.
Dan: Mallon: de sindone Cap: 17.
Salmeron: Tom: 1. 6. Tract: 41.
Durant: in notis ad 4. Lib: Reuel: S. Brigitt: Cap: 70.

Wer darff sich mit gutem Gewissen souil ansehen.
hohen Zeugen widersehen / vñnd die Ohnmächten vnser
lieben Frauen vernemen / seyremahl nach Christi Wort /
in dem Mund zweyer oder dreyer Zeugen / alle Warheit
bestehen / warumb nit bey fünf oder fünfzeihen?
Zum fünfften / beweist Maria Ohnmächten / der
H. Christlichen Kirchen Bräule Tradition, vñd gewon-
heit / welche bishero ihren Glaubigen / Mariam aller Ohn-
mächtig / vñnder dem Creus ligende / fürmahlen / auch zur
gedächtnis vnser lieben Frauen Schmerzen / Weis / Al-
te / vñd ganze Kirchen aufbauen vñd Weihen lassen /
wie sonderlich jene Kirchen eine gewest / welche die H.

A Keyserin Helena / zu Jerusalem an dem orth / wa der gü-
tig H. Er seiner Mutter / mit dem Creus begegnet / aufge-
richtet / vñd den Namen / bey vnser Frauen Ohnmäch-
getragen / daruon die eingefallne Trüer noch verhan-
den / inmassen jene schreiben / welche das H. Landt selber
besucht / vñd gesehen haben.

Was bedarff es weiters Probierens / dass vnser
liebe Frau vil schmerzliche Ohnmächten erlitten? Ja
wer ist so hartz / der mit ihr kein Mitleiden hat? Oder so
Sinnlos / dass er hierauf die schärff des Schwerdes Sy-
meonis / nit mercken soll / welches der Gebenedeyten Seel
Maria / so häufig zugesetzt?

Wolt Gott / dass wir die zehen Ohnmächten vnser
lieben Frauen / als warhafft sie geschehen / so gewis vñnd
embsig zu Herzen führen / auch mit zehen Ave Maria,
wo nit täglich / doch off vñd vil / oder mit andern Gebet-
lein ehren.

Wie kräftig nun solches Gebet / vñnd wie gar ein
gerewe Fürsprecherin / du an der Seeligsten Mutter / bey
G. D. darfür härtest / dass würdest du in deinen nothen
vñd anligen / wol innen werden.

Der Gebenedeyt H. Er I. H. X. wolle sein bittere
Marter / vñnd all sein schmerzliches Blutvergiessen / an
vns armen Sünderen nit lassen verlohren sein / sonder
durch das Fürbit seiner Mitleidigsten allerseeligsten
Mutter / hie vñnd dorten Gnad vñd Barmhertzigkeit er-
zeigen / etc.

Solches zu erlangen / wollen wir beschließlichen zu
schuldig Dankfagung für all seine aufgestandne gro-
se Martir / auff vnser Rnne niderfallen / vñd mit einan-
der sprechen / ein andächtigs Vatter vnser / vñnd
Engelischen Gruß.

Ende der Vierdten Predig.

Am Heiligen Charfrentag.

Die Fünffte Predig.

Von der kläglichen Begräbnus vnseres Geceuchigten Heylandts.

Thema Sermonis.

Eratautem in loco. vbi crucifixus est. hortus. & in horto monumentum nouum
in quo nondum quisquam positus erat. Ibi posuerunt Iesum.

Ioannis. 19. Capite.

Es war an der stätt / da er Geceuchigt ward / ein Garte / vñnd im Garten ein New
Grab / in welches niemandt je gelegt war / daselbst hin legten sie I. H. I.

Joann am 19. Cap.

EXORDIUM.

Nachdachte in dem H. Erren: A
Der gegenwärtig berrühte Tag /
dem bittersten leyden vñd Ster-
ben Christi Iesu vnser einigen
H. Erren vñd Seeligmachers /
zugeeignet / erinneret mich einer
angsthaften gar kläglichen Zeit /
so dem Glaubigen Volck Israel
im durchgang der Wüsten / zuge-
standen / da ihr Heerführer vñd Vorgänger Moyses / mit
Todt abgangen / daruon im Buch Deuteronomy am 34.
Cap. gelesen wirdt. Moyses stieg von dem Feld der Moa-
biter / auff den Berg Nebo / auff die spiz des Gebürge
Pisaa gegen Jericho vber / etc. Also starb Moyses das
selbst / der knecht des H. Erren / im Landt der

Moabiter / nach dem Wort des H. Erren / vñnd
er begrub ihn im Thal im Landt der Moabiter /
gegen Belphegora / vñnd die Kinder Israel be-
weineten Moysen / im Feld der Moabiter / dreys-
sig Tag / etc.

Dann hat aber das Volck Israel / vil Nahmhaffte
versachen / ihren verstorbnen Heerführer Moysen zube-
weinen / vñd zubeklagen.

Erstlich wegen der grossen Lieb / Freund / vñd Kund-
schafft / welche er mit dem höchsten G. D. & E. gehabt /
dann * er redet mit G. D. / vñnd G. D. mit ihm / wie ein
Freund mit dem andern / solches hat dem gangen Volck
in vil weeg zu gutem gedeyt: Dann hierdurch haben
sie zu all ihrem fürnehmen / G. D. & E. S. Willen er-
suchen / auch im nothfahl Hülff vñd Gnad erlangen
können.